Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 196. Mittwoch den 23. August. 1854.

Inhalt.

Berlin, den 19. August. Seine Majestät der König sind nach Putbus gereist.

Berlin, den 22. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht dem General-Major Engels, Kommandanten von Köln, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Königl. Portugiesischen Geschäftsträger Chevalier de Roboredo zu Berlin den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Kreis-Wundarzt Ernst Heinrich Langematz zu Kottbus, Regierungs-Bezirk Frankfurt, so wie dem emeritirten Küster und Schullehrer Laue zu Langendorf im Kreise Weissenfells, Regierungs-Bezirk Merseburg, das Allgemeine Ehrenzeichen; desgleichen den Kreisrichtern, im Departement des Appellationsgerichts zu Ratibor, Knoblauch und Knoll zu Rosenberg, von Donat zu Grottkau, Hildebrand zu Neisse, Purmann zu Ratibor, Kunisch zu Beuthen und Thienel zu Kreutzburg den Charakter als Kreisgerichts-Rath und den Rechtsanwalten und Notaren Gründel zu Ratibor und Adamczyk zn Gleiwitz den Carakter als Justizrath; so wie den Geheimen Rechnungs-Revisoren bei der Ober-Rechnungs-Kammer Bänsch, Seyfarth und Hüns den Charakter als Rechnungs-Rath und dem Geheimen Kanzlei-Direktor Pätsch, so wie dem Geheimen Sekretair und Journalisten Neitsch den Charakter als Kanzleirath zu verleihen, und den Regierungs-Assessor Delsa als Bürgermeister der Stadt Stargard auf zwölf Jahre zu bestätigen.

Berlin, den 20. August. Se. Königliche Hoheit der Prinz Georg von Sachsen ist gestern Abend von Dresden hier eingetroffen und im Königlichen Schlosse abgestiegen. Heute früh hat Se. Königliche Hoheit Sich per Eisenbahn-Extrazug nach Stettin begeben, um Se. Majestät den König nach Putbus zu begleiten.

Abgereist: Der General-Major und Inspekteur der 1. Ingenieur-Inspektion, von Prittwitz, nach Stralsund.

Der Geheime Kabinets-Rath Illaire, nach Putbus.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, den 21. August. Die Eisenbahn- und Landstraßen-Verbindung zwischen Breslau und Oesterreich ist gänzlich unterbrochen, weil mehrere Brücken durch Wasser zerstört sind.

Breslau, den 20. August. In der Nacht vom 19. zum 20. sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn und auf der Wilhelmsbahn in Folge außerordentlicher Regengüsse mehrere Brücken zerstört und der Verkehr einstweilen unterbrochen.

Paris, den 20. August. Der heutige „Moniteur" meldet, daß wahrscheinlich bereits 2 Brigaden Oesterreichischer Truppen in die Donaufürstenthümer gerückt seien.

Die 3proz. eröffnete in der Passage zu 73, 50, hob sich auf 73, 70 und schloß bei geringem Geschäft fest zu 73, 65.

Deutschland.

☾ Berlin, den 21. August. Der Erbprinz von Meiningen reiste am Sonnabend Morgen mit dem Prinzen Albrecht nach Dresden, um dem Könige von Sachsen das Condolenzschreiben des Herzogs von Sachsen-Meiningen zu überreichen. Gestern Abend ist der Erbprinz bereits wieder hierher zurückgekehrt. Ebenso ist auch gestern Vormittag der Prinz Friedrich Albrecht von seiner mehrwöchentlichen Vergnügungsreise, die er namentlich durch Tyrol gemacht, hier wieder eingetroffen.

General v. Wrangel ist, wie ich erfahre, heut in bester Gesundheit aus dem Bade Gastein hier angekommen und hat somit das Gerücht, welches ihn todtsagte, auf das Gründlichste widerlegt.

Der Vertreter Preußens bei den Nord-Amerikanischen Staaten, v. Gerolt, hatte heut Vormittag mit dem Ministerpräsidenten eine längere Unterredung. Schon in diesen Tagen wird sich derselbe nach Putbus begeben, wohin derselbe von des Königs Majestät beschieden worden ist. Herr v. Gerolt tritt alsdann sofort seine Rückreise nach Washington an.

Auf dem Perron des Potsdamer Bahnhofes lagern seit gestern Mittag 1100 Ctnr. Telegraphen-Draht. Dieser Draht gehört dem Herrn Siemens und ist für die Telegraphen-Linien bestimmt, welche Herr Siemens in Rußland im Auftrage der Regierung zu legen hat. Gleiche umfangreiche Transporte von Draht sind schon früher auf der Potsdamer Bahn angekommen und alsdann weiter nach ihren Bestimmungsort befördert worden.

Es ist hier wieder einmal von der Gründung eines neuen konservativen Organs die Rede, welches mit der Volkszeitung gleichen Preis halten und deren Wirksamkeit natürlich paralysiren soll. Dem Unternehmer ist, wie man versichert, die Aussicht auf die Konzession eröffnet worden und hört man dies neue Blatt schon: „Preußische Schildwacht" nennen. Unsere Landräthe haben jetzt den Kreisblättern ihre besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Wo diese nicht nach ihrem Sinne sind, da giebt es Monita, und helfen diese nicht, dann wird zu wirksameren Mitteln übergegangen. In einigen Kreisen sollen die Landräthe daran denken, ein amtliches Organ ins Leben zu rufen.

Berlin, den 20. August. Ich beeile mich, Ihnen eine interessante Neuigkeit mitzutheilen, welche ich so eben von einem mir befreundeten Artillerie-Offizier erfahren habe. Man hatte schon lange beabsichtigt, eine doppelläufige Kanone zu fertigen, war aber noch nicht damit zu Stande gekommen, weil man immer nur daran gedacht hatte, dieselbe nach Analogie der Doppelflinten zu konstruiren. Dadurch wurde aber die Auseinanderstellung der Laffettenwände zu bedeutend, und die Laffette zu schwer und unbehülflich; auch litt ihre Haltbarkeit. Jetzt ist nun das Problem gelöst. Es ist gelungen, ein derartiges Rohr zu konstruiren, für welches die bisherigen Laffetten nur geringer Aenderungen bedürfen. Seine Brauchbarkeit ist durch Versuche bereits außer allen Zweifel gesetzt. Es sind zwei Kanonenröhre, welche mit den Bodenstücken aneinander stoßen, so daß die Mündungen nach entgegengesetzten Seiten gehen. An der Stelle, wo sonst die Traube sitzt, ist, gerade unter dem Schwerpunkt des Doppelrohres, eine einfache Vorrichtung, vermittelst welcher dasselbe in den Lagern der Laffette ruht. Eine sehr sinnreich, eigends hierzu konstruirte, mit einer Mikrometerschraube versehenen Maschine dreht das Rohr leicht um seinen Schwerpunkt, der zugleich sein Mittelpunkt ist, herum. Ein Zahnrad mit Sperrklinke dient zum Arretiren des Rohres. Man versichert, daß bei dieser Einrichtung der zweite Schuß dem ersten in der unglaublich kurzen Zeit von 5 Sekunden folgen könne, da man nur die Seitenrichtung zu berichtigen hat. Geladen war schon vorher und die Elevation wird durch Herumdrehen des Rohres dieselbe wie bei dem ersten Schusse. Da Versuche diese Kanonen als ganz praktisch bewährt haben, so ist gegründete Hoffnung vorhanden, sie bald allgemein eingeführt zu sehen; auch beabsichtigt man, durch eine senkrechte Stellung der beiden Röhre zu einander den unberechenbaren Vortheil zu erreichen, aus einem Geschütz nach zwei Seiten hin Feuer zu haben, was besonders in Positionen von Wichtigkeit wäre, wo man in Front und Flanke zugleich angegriffen werden kann. (Schles. Ztg.)

— Von Seiten unserer Kriminalpolizei ist vorgestern eine sehr bedeutende und glückliche Expedition unternommen worden, welche in unserer Nachbarstadt Charlottenburg ein nicht geringes Aufsehen gemacht hat. Im Laufe des Vormittags traf nämlich der Polizei-Direktor Stieber mit mehreren Berliner Kriminalbeamten, an der Spitze einer bedeutenden Abtheilung von Schutzmännern in Charlottenburg ein, sperrte alle Zugänge zum Spreefluß und den Schleusen ab und begann nun, theils vom Wasser, theils vom Lande aus, eine genaue Durchsuchung aller, auf dem Wasser bei Charlottenburg liegenden Kähne. Plötzlich nahmen die Beamten von einem großen verdeckten Oderkahn Besitz, welcher schon seit mehreren Wochen unbeachtet und anscheinend unbewohnt hinter einem Weidengebüsch in der Nähe des Königl. Schlosses auf dem Wasser gelegen hatte. Aus diesem Kahne entwickelte sich nun ein förmliches Magazin gestohlener Sachen der verschiedensten Art, Stutzuhren, silberne Lampen, höchst werthvolle männliche und weibliche Kleidungsstücke, eine große Menge von Weinflaschen, Lebensmittel aller Art, Regenschirme u. s. w. Alle diese Gegenstände wurden mit kleinen Kähnen an das Land befördert. Auf dem Kahne selbst war eine sehr behagliche und sogar elegante Wohnung eingerichtet. Die Bewohner derselben waren leider ausgeflogen. Die Beamten mußten aber eine sichere Spur derselben gehabt haben, denn bald darauf trafen von Spandau drei Wagen ein, auf welchen sich unter starker militärischer Bedeckung mehrere schwer mit Ketten gefesselte Personen befanden. Dem Vernehmen nach hat es sich hier um eine sehr gefährliche Diebesbande gehandelt, welche auf dem oben erwähnten Kahne ihren Sitz gehabt hat, und von solchem aus schon seit Monaten bald hier bald dort in der Umgegend von Berlin eine Menge frecher Diebstähle und selbst Straßenräubereien verübt hat. Dem umsichtigen Benehmen des Bürgermeisters in Nauen soll es, im Einverständniß mit der Berliner Polizei, gelungen sein, die Hauptpersonen dieser Bande zwischen Nauen und Spandau festzunehmen, auch die Hehler derselben sind theils in Berlin, theils in Nauen ergriffen worden. Unsere Leser werden sich noch erinnern, daß im Laufe dieses Sommers die Landgeistlichen in der Nähe von Berlin in einer wirklich unerhörten Weise durch nächtliche Einbrüche heimgesucht worden sind, und daß es bisher den Polizeibehörden unmöglich war, eine Spur der Thäter zu finden. Namentlich in der Umgegend von Nauen und Spandau sind in letzter Zeit derartige Verbrechen vorgekommen. In den Mitgliedern dieser hier aufgehobenen Bande sind endlich diese frechen Diebe entdeckt und die auf dem oben erwähnten Kahne aufgefundenen Gegenstände rührten sämmtlich von diesen Diebstählen her. Gestern Nachmittag hat sich der Polizei-Direktor Stieber mit den sämmtlichen Arrestanten und den aufgefundenen gestohlenen Sachen unter militärischer Bedeckung nach Berlin zurückbegeben, wo sich wohl eine sehr bedeutende Untersuchung entwickeln wird, da es sich um mehr als vierzig Einbrüche handeln soll. Die festgenommenen Diebe, von Profession Schiffer, sollen bei ihrer Arretirung mit geschliffenen Dolchen bewaffnet gewesen und Arsenik, wahrscheinlich zum Vergiften der Hofhunde, bei sich getragen haben. Es sollen bei ihnen auch viele Diebeswerkzeuge, namentlich Brechstangen und Dietriche gefund sein.

— In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag wurde einem hier sich aufhaltenden Handlungsreisenden von einem öffentlichen Mädchen eine Summe von 3000 Thalern, zum größeren Theil in baarem Gelde, entwendet. Den umsichtigen Bemühungen unserer Kriminalpolizei gelang es bereits am Freitag Vormittag, die Diebin, welche der Wohnung und dem Namen nach dem Bestohlenen unbekannt war, zu ermitteln und zu verhaften. Man fand bei ihr noch die ganze gestohlene Summe vor, als sie sich zu einer Freundin begab, wo man sie festnahm. (B. N.)

— Der Probe-Aufführung, die Mr. Sudre von seiner »télégraphie acoustique« heute Mittag im Concertsaale des Schauspielhauses gab, wohnten Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl, ein zahlreiches Offiziercorps und anderes Publikum, darunter auch Alexander v. Humboldt bei. Mr. Sudre telegraphirte zuerst durch Zeichen und Töne, letztere mit der Violine, dem Horn, der Trommel und der Nachahmung des Kanonenschlages, die verschiedensten ihm aufgegebenen militairischen Befehle, so wie andere Namen und Sätze einer dritten Person, welche dieselben mit der größten Genauigkeit unter allgemeinem Beifall angab. Die Signalisirung scheint sich auf drei Töne und deren Stellung zu beschränken. Jedenfalls ist die Erfindung für verschiedene Eventualitäten von großer Bedeutung. In wie weit sie dies ausgedehnter für militairische Zwecke ist, da z. B. beim Gefecht der Ton wohl schwer Anwendung finden kann, überlassen wir der Beurtheilung Sachverständiger.

T Thorn, den 20. August. Am Freitage v. W. wurden hier drei jüdische Handelsleute aus Gollub, welche geschäftshalber hierher gekommen waren, auf Requisition des dortigen Gerichtes verhaftet. Sie sind der Diebshehlerei und der Falschmünzerei dringend verdächtig. Bei dem Einen der Verhafteten wurde bei der gerichtlichen Haussuchung nicht nur Silbergeräthe, welches aus der Kirche des im hiesigen Kreise liegenden Städtchens Kowalewo i. v. J. gestohlen worden war, unversehrt wieder gefunden, sondern man entdeckte auch Stempel zum Anfertigen von Zwei- und Ein-Thalerstücken, ganzen und halben Silberrubeln und Polnischen Fünfguldenstücken. Aus dieser Fabrik müssen schon Produkte in den Verkehr gebracht worden sein, da die betreffenden Behörden in beregter Gegend seit geraumer Zeit den Verfertigern falscher Münze nachforschten und scheint sich die Zahl der Komplicen nicht auf jene Drei zu beschränken, da gleichzeitig mit der hiesigen Verhaftnahme Verhaftungen in Straßburg und Gollub stattgefunden haben.

Seit einigen Tagen hat sich bei warmer Witterung ein ziemlich ununterbrochener Regen eingestellt, welcher Anlaß zu Befürchtungen für die Ernte des Weizens giebt, der auf den meisten Gütern wegen unzulänglicher Arbeitskraft noch nicht eingefahren ist. Indessen sind die Zufuhren zum Getreidemarkt noch sehr spärlich und decken kaum die täglichen Bedürfnisse des Konsums. Die Preise sind in Folge der Konjunkturen in Stettin, Berlin und Danzig auch am hiesigen Markte bedeutend gefallen; man zahlt pro Wispel für Weizen 57—60 Rthlr., Roggen 42—44 Rthlr., Hafer 20—22 Rthlr., den Scheffel Kartoffel 14—15 Sgr., im Handverkauf wenig mehr. Für den Handelsverkehr mit Polen ist noch immer kein günstiger Moment eingetreten, wofür besonders die nicht unbedeutenden Summen Polnischen Courants sprechen, welche bei der hiesigen Königl. Bank-Kommandite verpfändet sind.

Ein sehr gefährlicher Gast hat sich im hiesigen Kreise eingestellt, nemlich die Pockenkrankheit bei den Schaafheerden, welche die an sich hohen Preisen des Fleisches noch höher treiben dürfte. Das Landrathsamt hat durch sein Organ das Erscheinen der Krankheit zur Kenntnißnahme der Kreiseingesessenen bringend das Impfen dringend angerathen.

Von Bromberg ist hier das Füsilier-Bataillon des 14. Infanterie-Regiments, welches in unserer Festung garnisonirt, zu der alljährlich statthabenden achttägigen Regiments-Uebung eingerückt. Nach Beendigung derselben wird, wie wir aus zuverläßiger Quelle vernehmen das Füsilier-Bataillon zur Besetzung einer der Pommerschen Ostsee-Festungen abgehen, von den beiden anderen Bataillonen das eine als Garnison hier verbleiben, das andere mit dem Stabe nach Bromberg abmarschiren.

Stettin, den 21. August. Se. Majestät der König traf vorgestern $8\frac{1}{4}$ Uhr mit einem Extrazuge von Berlin hier ein, wo auf dem Perron der Eisenbahn die Spitzen der Königl. und städtischen Behörden zum Empfange bereit standen. Se. Majestät begab sich bald nach der Ankunft nebst dem Gefolge zu Wagen in's Königl. Schloß. — Gestern früh um $10\frac{1}{2}$ Uhr nach dem Gottesdienste trat der König am Bord des Nagler die Fahrt nach Rügen an.

Wie uns aus Swinemünde berichtet wird, passirte der „Nagler" Punkt zwei Uhr die Stadt und ging ohne den geringsten Aufenthalt nach See zu. Sobald das Schiff, das die Königsflagge vom Haupttop wehen ließ, den ersten Kielstrich ins Binnenwasser gemacht hatte, ertönten die ersten Salutschüsse von beiden Hafen-Bastionen. In voller Fahrt schoß der „Nagler" an „Gefion" und „Amazone" vorbei, die ihrerseits dadurch salutirten, daß wie mit einem Zauberschlage Wanten und Raaen bis in die äußersten Spitzen bemannt waren. Erst als das Schiff weit in See hinaus war, entkleideten sich die Masten ihres lebendigen Schmucks und behielten nur nach wie vor ihren überreichen Flaggenschmuck bei. Fast eine Viertelstunde währte die Kanonade und trug ihren Schall in weite Ferne nach. Fast eine volle Stunde später, gegen 3 Uhr, folgte der „Nix", mit den Königl. Effekten am Bord, dem „Nagler". (Stett. Z.)

Danzig, den 18. August. Heute hatten wir das erfreuliche Schauspiel des Ablaufens von dem größten Schiffe, welches je in Danzig gebaut worden ist, nämlich des Schiffes „Admiral Prinz Adalbert", dessen Kiel 144 Fuß lang ist und dessen Tragfähigkeit bei einem Tiefgange von $6\frac{1}{2}$ Fuß, circa 650 Last betragen dürfte. (Danz. D.)

— Aus Polangen war die Nachricht eingegangen, daß am 16. d. M. von dort über Neustadt in der Richtung nach Warschau ungefähr 4000 Mann Russischer Infanterie nebst etwa 20 Geschützen und den dazu gehörenden Munitionswagen abmarschirt waren und nachdem sie in der Gegend von Neustadt einen Ruhetag gehalten, am 18. ihren Marsch fortgesetzt hatten. P. C.

Baden, den 17. August. In der Frühe des gestrigen Tages fand in dem nahen Kloster Lichtenthal die Einkleidung einer Nonne statt, welcher feierlichen Ceremonie JJ. KK. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin von Preußen beiwohnten. (B. Bl.)

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Ledsund. — Am 8. August lagen nach der „Times" nicht weniger als 71 Kriegsschiffe vor und in der Bucht. Alles war voll Leben und Bewegung. Boote, die ab und zu kamen, brüllende Ochsen, blökende Schafe, lärmende Matrosen, der schrillende Ton der Bootmannspfeife auf allen Verdecken, und zum Ueberfluß 12 bis 14 Musikbanden mit Blas-Instrumenten, die neue Stücke einstudirten. Drüben dagegen in Bomarsund ist es stille, wie im Grabe; rings um das Hauptfort rauchen Trümmerhaufen, keine lebende Seele zu schauen, kein Laut zu hören von Morgen bis Abend. Es mag der Besatzung nicht gut zu Muthe sein, so ganz von aller Hülfe abgeschnitten zu sein. Gestern kam ein Ausreißer herübergeschwommen und erzählte, das in vergangener Nacht ein Ver-

such gemacht werden sollte, 1400 Mann aus Abo in 24 Kanonenbooten als Verstärkung in die Festung zu bringen; doch haben wir bis zur Stunde von dieser Expedition nichts weiter gehört. Dagegen gelang es am 5. einem Adjutanten des Kaisers, sich von St. Petersburg aus in die Festung zu schmuggeln. Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht Ausreißer zu uns kommen; einer von diesen, ein rüstiger Bursche, erzählte, daß er seine 14 Jahre ohne Löhnung gedient, und selten mehr als Schwarzbrot und Wasser genossen habe. Da habe er denn die Gelegenheit erfaßt, und sei seine zwei Englische Meilen herübergeschwommen. Der Belagerrungstrain und die Pferde, die am 5. auf fünf Französischen Schiffen eingetroffen sind, sollen heute an das Land geschafft worden sein, und wenn es nicht unumgänglich nothwendig ist, wird von der Seeseite aus gar kein Angriff gemacht werden. Als die See-Soldaten — 60 bis 80 von jedem Schiff, gegen das Land abstießen, war ein allgemeines, betäubendes Hurrah auf der ganzen Flotte, bis der Admiral das Signal aufhißte, „Alles Hurrahrufen gemißbilligt", worauf den scheidenden Kameraden als Lebewohl nur die Mützen nachgeschwenkt wurden. Wie es ihnen am Lande erging, wissen wir jetzt (4 Uhr am 8.) noch nicht. Sie werden mindestens drei Tage brauchen, um ihre Kanonen zu postiren, bevor sie zum Angriff schreiten können. Diese Geschütze wiegen 45 Centner und müssen drei Englische Meilen weit über felsigen und sumpfigen Boden auf Schleifen vorgeschoben werden. Die Stärke der Forts ist übrigens sehr unterschätzt worden und sie dürften den Angreifern vierzehn Tage lang voll auf zu thun geben, wenn die Besatzung nicht früher kapitulirt. Nach der Zerstörung von Bomarsund, werden die Französischen Landtruppen, wie es jetzt heißt, in ihre Heimath zurückkehren. Eben (5 Uhr) kommt die „Zenobia" von Bomarsund. Der „Phlegeton" hat eine kleine Batterie, die auf sie Feuer gab, zum Schweigen gebracht. Die Truppen wurden um 3 Morgens, ohne Widerstand zu begegnen, gelandet.

Dem Tagebuche eines Augenzeugen der Vorgänge bei **Bomarsund** am 8. und 9. d. Mts. entnimmt die „Lüb. Ztg." Folgendes:

„Am 8. August weckte mich Kanonendonner, indem der Kampf durch eine am südlichen Ufer angebrachte Russische Batterie von 8 Kanonen, die auf eine Englische Fregatte feuerte, eröffnet wurde. Schon nach einem halbstündigen Schießen war jedoch die Batterie von den Landungs-Truppen mit einem weitschallenden Hurrah genommen und die Kanonen wurden sofort vernagelt. Hierauf eröffnete auch eins der Russischen Forts ein Feuer gegen zwei Französische Dampfschiffe, welche zum Schutze der Landungstruppen in der Nähe desselben lagen. Das Feuer wurde kräftig erwidert und dauerte bis gegen neun Uhr; ein kleines Französisches Dampfschiff erhielt bei dieser Gelegenheit eine Beschädigung, die es nöthigte, sich zur Ausbesserung zurückzuziehen. Im Ganzen war jedoch diese Kanonade, eben so wie ein Nachmittags von den Russen gegen 2 andere Dampfschiffe eröffnetes Feuer ohne erheblichen Schaden für beide Parteien. Namentlich waren die von den Russen in sehr reichlicher Anzahl geworfenen Granaten ganz unschädlich für die Schiffe der Flotte, denn sie platzten immer viel zu früh. — Um 10 Uhr Abends wurden von den Russen sämmtliche in der Nähe der Festung liegende Gebäude in Brand gesteckt; das Feuer brannte die ganze Nacht hindurch. 9. Aug. Heute früh gerieth eine große Französische Dampffregatte am östlichen Ufer der Insel fest, und wurde von dem großen Russischen Fort aus heftig beschossen. Sir Charles Napier eilte sogleich mit mehreren großen Dampfern zur Hülfe herbei und warf Bomben auf das Fort; die Fregatte kam auch glücklich wieder los, doch scheint sie ziemlich bedeutende Beschädigungen erlitten zu haben. — Das auf einer Anhöhe liegende Russische Fort unterhielt heute ein lebhaftes Feuer gegen die Landungstruppen, konnte aber deren Vereinigung (die Franzosen sind auf der südlichen, die Englischen Marine-Soldaten auf der nördlichen Seite der Festungswerke gelandet) doch nicht verhindern. Um 9 Uhr Abends wurden von den Russen die Dörfer in Brand geschossen; das Feuer brannte wieder während der ganzen Nacht."

— Inzwischen wird die am Donnerstag (17.) Nachmittag 2 Uhr erfolgte **Uebergabe von Bomarsund** durch telegraphische Berichte aus Stockholm bestätigt. Ein Thurm ist in die Luft gesprengt und die Festung selbst hat etwas gelitten. Mit der 2000 Mann starken Russischen Garnison sind auch der Festungs-Kommandant Bodisco und der im Frühjahr als Gouverneur der Alandsinseln eingesetzte Furuhjelm zu Kriegsgefangenen gemacht und auf die Schiffe gebracht worden. Denselben Berichten zufolge wäre in Bomarsund viel Proviant und Pulver gefunden worden. Der Verlust der Belagerer soll sich auf nur 50 Mann belaufen.

Danzig, den 20. August. Die Französische Dampfkorvette „la Reine Hortense" kam in der Nacht vom 18. zum 19. d. M. auf unserer Rhede an, setzte sogleich ein Boot aus und brachte die Nachricht, daß Bomarsund Mittwoch den 16. d., Mittags 1 Uhr, von den vereinigten Truppen genommen, wobei 50 bis 60 Mann von Russischer Seite geblieben und fast eben so viel verwundet wurden. 2000 Mann Russen sind zu Gefangenen gemacht, die auf verschiedenen Schiffen der vereinigten Flotte untergebracht sind. — Später traf auch die Englische Kriegs-Dampfkorvette „Basilisk", Egerton, mit Depeschen vom Kriegsschauplatz hier ein, worauf beide Schiffe ihre Rückreise nach den Alandsinseln wieder antraten. — Gestern sind auch die Dampfschiffe „Nikolaus I.", Kapt. Hunter, und „Balmoral", Duncan, nebst dem Briggschiff „Erbgroßherzog Friedrich Franz", Voß, mit Proviant 2c. für die beiden Flotten nach Ledsund von hier abgegangen. (Ostſ. Ztg.)

Südlicher Kriegsschauplatz.

Ein der P. C. vorliegendes Schreiben aus **Bukarest** vom 10ten d. M. berichtet, daß die Stimmung der Bevölkerung bei dem Einrücken der Türken eine unverkennbar freudige gewesen sei. Die Bojaren beeilten sich, ihre Russischen Ordenszeichen zu verbergen und die früher abgelegten Türkischen Nischans wieder zur Schau zu tragen. Das Musikkorps der Walachischen Miliz war damit beschäftigt, Türkische Märsche einzuüben. Am 6., dem Tage, wo die Spitze der Türkischen Vorhut unter dem bekannten Iskender Bey einrückte, war die Hitze so stark, daß von 500 Walachischen Milizen, die zum Empfang der Truppen ihres Souverains in Parade aufgestellt waren, 109 ohnmächtig niederfielen, von denen 3 auf der Stelle todt blieben. Dennoch soll der Gesundheitszustand der Türkischen Truppen gut sein. Der Rückzugslinie der Russen war durch gefallenes Vieh bezeichnet, und in Bukarest selbst wurde die Luft durch die Kadaver von etwa 100 Ochsen und Pferden verpestet, die ganz in der Nähe auf dem Felde von Kolentana gefallen waren.

Oesterreich.

Wien, den 18. August. Der bereits telegraphisch erwähnte (und in Nr. 195. Posener Ztg. unter **Berlin** in Bezug genommene) Artikel der „Oesterr. Corr." lautet wie folgt:

Die im „Moniteur" jüngst erfolgte Veröffentlichung, durch welche die von Frankreich und England formulirten und von Oesterreich gebilligten Friedensvorlagen bekannt geworden sind, hat der „Preußischen Correspondenz" Veranlassung gegeben, die Stellung Preußens zu diesen Bedingungen in einem längeren Artikel zu besprechen. Das halbamtliche Organ glaubt unbedenklich zugeben zu können, daß die von den Kabinetten von Paris und London bezeichnete Basis als den Interessen Preußens und Deutschlands vortheilhaft und als wünschenswerthes Ziel endlicher Verständigung sich darstellt. Nach der Auffassung der „Correspondenz" — die sich übrigens dagegen verwahrt, den Ansichten der Königl. Regierung vorgreifen zu wollen — hätte jedoch Preußen zu den Bedingungen der Westmächte keine andere Stellung einzunehmen, wie zu den Eröffnungen des St. Petersburger Kabinets, ja die Preußische Regierung müßte es als unvereinbar mit den ihr durch den Aprilvertrag auferlegten Verpflichtungen betrachten, sich einseitig und ohne vorheriges Einvernehmen mit den Gliedern des Deutschen Staatenbundes zu Bedingungen zu verpflichten, die dem Vertrage vom 20. April eine neue und erweiterte Grundlage geben würden. Wir haben nicht die Aufgabe, zu prüfen, ob diese Darstellung, so weit sie Preußens Haltung angeht, in der Lage der Dinge überall ihre volle Rechtfertigung findet. In dieser Beziehung genügt es uns, zu dem Glauben berechtigt zu sein, daß die Preußische Regierung den Unterschied ihrer Stellung von derjenigen Oesterreichs, welches sein Einverständniß mit den Friedensgrundlagen durch einen förmlichen Notenwechsel gegenüber den Seemächten beurkundet hat, nur als einen rein formalen betrachtet. Da aber Oesterreich gegen seine Deutschen Bundesgenossen dieselben Verpflichtungen hat wie Preußen, so müssen wir an den Text des Vertrages erinnern, der in dem Artikel 5. nur solche Uebereinkünfte mit anderen Mächten ausschließt, die mit den Grundlagen des Bündnisses nicht in der vollsten Uebereinstimmung stehen würden. Die Deutschen Interessen bilden diese Grundlagen, und es scheint daher, daß die „Preußische Correspondenz" nicht gleichzeitig die Friedens-Bedingungen als diesen Interessen vortheilhaft anerkennen und doch die Zustimmung zu denselben an das Einverständniß sämmtlicher Theilnehmer an dem Vertrage gebunden glauben konnte. Der Vertrag knüpfte, wie billig, das gemeinsame Handeln an das Einvernehmen der Theilnehmer, er beschränkt aber diese nicht in der vollen Freiheit, die sie nicht nur um ihrer Machtstellung, sondern auch um Deutschlands willen sich bewahren mußten. Wer, der den Stand der Frage unbefangen erwägt, kann verkennen, daß gerade Deutschland der **Garantien** gegen die Widerkehr eines Zustandes bedarf, der sich als so gefährlich für die Ruhe Europa's erwiesen, der so viele Interessen beeinträchtiget, in so weitem Umfange Unsicherheit verbreitet, und durch die Mißbräuche, welche er im Gefolge hatte, Deutschland selbst genöthigt hat, gegen Rußland die im Zusatz-Artikel zu dem Aprilbündnisse bezeichneten Kriegsfälle zu stellen? Indem Oesterreich sich verpflichtete, **nur auf die Basis solcher Garantien zu unterhandeln**, hat es von der Freiheit seiner Entschlüsse den rechtmäßigsten Gebrauch gemacht; es hat nicht nur in vollster Uebereinstimmung mit den Grundlagen des Vertrages vom 20. April, sondern wesentlich zur Förderung der Zwecke desselben gehandelt. Auch vernehmen wir, daß eine gemeinschaftliche Vorlage Oesterreichs und Preußens am Bundestage bevorsteht und können keinen Augenblick an einem, die Einigkeit Deutschlands bestätigenden Ergebnisse der Prüfung zweifeln, zu welcher der gesammte Bundesverein durch die Mittheilungen der beiden Mächte berufen wird.

Frankreich.

Paris, den 18. August. Die Freunde des verstorbenen Degeorge, früheren Haupt-Redakteurs des zu Arras erschienenen Progrès, gehen damit um, ihm ein Grabmal zu errichten. Die Testaments-Vollzieher haben dem Kaiser dieses Vorhaben angezeigt, aber noch keine Antwort erhalten. Während der Einsperrung Louis Napoleon's zu Ham war Degeorge sein ergebenster Freund und Tröster, und der Prinz machte oft von seiner Börse und seiner Feder Gebrauch.

— Am 15ten d. ward zu Fives bei Lille der Grundstein zu einer „Arbeiterstadt" gelegt, für welche der Minister des Innern den Unternehmern einen Zuschuß von 94,000 Fr. bewilligt hat. — Herr Thiers, von seinem alten Luftröhrenleiden heimgesucht, befindet sich in den Bädern von Cotterets, wo er an der Geschichte der schönen Künste in Italien des 16. Jahrhunderts schreibt.

— Ein Pariser Korrespondent der „Independance Belge" erzählt, eine hohe Person, deren klares und sicheres politisches Urtheil als Autorität gelte, habe kürzlich, als man ihr von den Besorgnissen, welche die Vorgänge in Spanien für Frankreich erwecken könnten, vorgeredet und, auf die erwiesenen republikanischen Umtriebe in Madrid hindeutend, der Gefahren gedacht habe, die, falls dort die Republik triumphire, durch Wiederaufleben ähnlicher Gelüste der jetzigen Regierungsform in Frankreich erwachsen könnten, ganz ruhig geantwortet: „Nein, es ist nichts zu fürchten; Frankreich giebt die Pest, aber es nimmt sie nicht."

Paris, den 19. August. Die Depesche bezüglich der Einnahme von Bomarsund war heute an der Börse angeschlagen, bewirkte aber trotz des Kanonendonners der Invaliden kein Steigen; im Gegentheil wich die Rente etwas. Mehrere Spekulanten wußten die Nachricht schon gestern Abends, und heute Morgens hatte sie für etwa zwei Stunden ein Steigen um 50 pCt. bewirkt, war also schon im Voraus ausgebeutet worden.

— Die Marschallin St. **Arnaud** hat vom Sultan ein prächtiges Boot mit 12 Ruderern, das 20 Personen fassen kann, zum Geschenk erhalten. Sie fand dasselbe sehr schön, meinte aber, daß die zwölf Ruderer viel kosten würden. Der Sultan ließ antworten, daß er die Ruderer unterhalten werde. Außerdem empfing die Marschallin, die auch beim Besuche des Harems mit werthvollen Gaben überhäuft wurde, von ihm eine schöne Equipage mit zwei herrlichen Pferden, die, gleich den Ruderern, nebst dem Kutscher dem Türkischen Schatze zur Last fallen, der für die wiederholten Forderungen Omer Pascha's kein Geld hat, so daß die Soldaten oft das Nöthigste entbehren müssen. (Köln. Z.)

Rußland und Polen.

Warschau, den 14. August. Wenn Sie diesen Brief erhalten, wird die Kunde von der Ankunft des Fürsten Statthalters bereits zu Ihnen gelangt sein. Die Ankunft erfolgte unerwartet in der gestrigen Nacht 2 Uhr Morgens, wo der Fürst mit seiner Gemahlin nebst Gefolge eintraf. Warschau ist angenehm überrascht worden nicht bloß durch die Gewißheit, daß der alte Marschall wieder hergestellt ist, sondern auch durch die Hoffnung, daß er die Statthalterschaft nach wie vor beibehalten werde. Die von Wien aus verbreiteten und wiederholt behaupteten Gerüchte von der Ungnade scheinen eine leere Erfindung gewesen zu sein. Alle Civil- und Militair-Behörden, Generale, Senatoren und Staatsräthe haben gestern um 10 Uhr die Ehre gehabt, den Fürsten zu bewillkommnen und zu beglückwünschen. Die Funktionen, welche bis jetzt Graf Rüdiger als Verweser des Statthalterschaftspostens und Oberbefehlshaber der Truppen in Polen und Litthauen versah, gehen wieder nach der desfallsigen Anordnung des Kaisers in die Hände des Fürsten Paskiewitsch über. Ob der Feldmarschall seinen Aufenthalt hier verlängern wird, dürfte von den kriegerischen und politischen Konjunkturen abhängen. Bekanntlich befehligt Paskiewitsch das Heer auf der ganzen Linie von den Ostseeprovinzen bis nach der Krim und unter seinem Oberkommando stehen Annenkoff (früher Osten-Sacken), Gortschakoff und Rüdiger. Die Befehlshaber der Armee in Kaukasien (Andronikoff und Bebutoff), in Finnland und den Ostseeprovinzen stehen unter Oberkommando General Reads und des Großfürsten Thronfolgers. Mit dem Marschall ist auch der Generalintendant der aktiven Armee Pogodin wieder hier eingetroffen. Wahrscheinlich ist, daß der Marschall zunächst hier bleibt, bis ein Befehl des Kaisers ihm anderswo seinen Wirkungskreis anweist. Wie jeder Russische Staatsmann ahnt auch Paskiewitsch oft im Augenblick vorher nicht, wohin die nächste Stunde ihn führen kann, an den Pruth, nach Kamnetz oder in die Krim. — In der Truppenaufstellung ist bislang nichts geändert; die angeordneten Lieferungen haben ihren Fortgang und die Nachricht von der den vier Garde-Kavallerie-Regimentern, welche nach Brzesc-Litewski marschiren sollten, gegebenen Kontreordre hat sich noch nicht bestätigt. Der Feldmarschall begab sich heute nach der Alexander-Citadelle, inspizirte die Forts, Brückenkopf und Magazine. Es ist möglich, daß er demnächst auch Modlin und Demblin, namentlich aber Zamość besucht, mit welcher Festung in letzter Zeit namhafte Veränderungen vorgenommen und auch Truppen hineingelegt wurden. Den Grenzzollämtern ist der Befehl zugesandt, die beim Eintreffen des ermäßigten Tarifs vorgefundenen Waarenlager nach dem ermäßigten Zollsatze vereinigen zu lassen, was eine vermehrte Rührigkeit zur Folge haben dürfte. Die Grenzzollämter senden ihre Kassenbestände allwöchentlich nach hier in das Hauptzollamt der Schatz-Kommission, welches seinerseits die vorgeschriebene Abführung des Geldes in die Kassa Generalna (General-Kasse) zu besorgen hat. (Wes.-Z.)

Wie durch Privatmittheilungen der P. C. aus **Warschau** vom 18. d. M. berichtet wird, sind die Bemühungen, in dem **Verbote der Ausfuhr von baarem Gelde** zu Gunsten derjenigen Preußischen Kaufleute, welche in ihren Handelsgeschäften mit Kaufleuten des Königreichs Polen Summen zu realisiren haben, eine ähnliche Ausnahme zu erwirken, wie eine solche im Jahre 1848 gestattet wurde, erfolglos geblieben. Als die Ursache der Ablehnung der deshalb gestellten Anträge wird der Umstand angegeben, daß die gegenwärtigen Verhältnisse von denen des Jahres 1848 wesentlich verschieden seien, weil damals das Königreich Polen von dem Russischen Kaiserreiche noch durch eine Zoll-Linie getrennt war, die seitdem aufgehoben worden ist. Die Kaufleute des Königreiches würden, wenn ihnen jetzt das Recht zugestanden würde, in gewissen Fällen Gold nach dem Auslande auszuführen, dadurch den Russischen Kaufleuten gegenüber eine Art Monopol erhalten, welches dazu führen könnte, daß Russisches Gold den bestehenden Gesetzen zuwider durch Polen ins Ausland ausgeführt würde. Wenn man den Russischen Kaufleuten aber, wie es die Billigkeit erforderte, die gleiche Berechtigung einräumen wollte, wie den Polnischen, so würde die Folge sein, daß die Ausfuhr des Goldes sich in einem Verhältnisse steigerte, durch welches die Wirkung des Verbotes so gut als gänzlich vernichtet würde.

Spanien.

Die **Madrider** Zeitung vom 13. August meldet, daß die Königin den General-Kapitän der Armee, Manuel de la Concha, auf sein wiederholtes Ansuchen und unter Anerkennung „seines Eifers, seiner Loyalität und seiner Intelligenz, so wie seiner bedeutenden Verdienste um die Nation und den Thron" des Postens als General-Kapitän von Catalonien enthoben hat. — Die Junta macht in einem vom General San Miguel unterzeichneten Dekrete bekannt, daß das Dienstthun zusammen mit der bewaffneten Macht in- und außerhalb der Stadt nicht mehr gestattet werden soll, welche Maßregel wahrscheinlich dem fortwährenden Erscheinen bewaffneter Haufen an gewissen Punkten zu steuern bestimmt ist. — Der „Clamor Publico" kündigt San Miguel's Ernennung zum General-Inspektor der gesammten Nationalgarde des Königreichs an. — Nach der „Nacion" hat der Ministerrath den Ankauf von 180,000 Flinten beschlossen, die zum größeren Theile Spanisches Fabrikat sein sollen. Der junge Schriftsteller Garcia ist angeblich zum Gesandten in Konstantinopel ernannt worden; für die Gesandtschaft im Haag wurde Hr. Jabat, für jene in Dresden Hr. Pizarro ernannt. — Die „España" berichtet aus **Rosas** nach einem Blatte aus Barcelona, daß der famose Carjol di Navada, der vor drei Monaten mit seiner oft bewährten Geschicklichkeit aus dem Gefängnisse von Gerona entsprang, sich an die Spitze von 30 seines Gleichen gestellt hat, die nebst einer Menge an der Französischen Grenze versammelter kleiner Carlisten-Banden nur auf eine Gelegenheit harren sollen, um in Catalonien einzubrechen.

Der Pariser „Presse" schreibt man aus **Madrid** vom 12. August: „Die Veränderungen im Hofstaate der Königin gehen allmählig vor sich, jedoch nicht ohne von Seiten der letzteren lebhafte Klagen hervorzurufen. Als der Graf Pino-Hermoso sich bei ihr verabschiedete, weinte sie laut. Manche Personen der früheren Hofhaltung, die sich nie mit Politik befaßten, haben übrigens ihre Stellen behalten. Wie verlautet, wird Victor Hugo von der Regierung die Erlaubniß erhalten, mit seiner Familie in Spanien zu wohnen. Seit einigen Tagen sind alle Fenster des Palastes der Königin-Mutter völlig vermauert. Gestern wohnten Espartero, O'Donnell und zwei andere Minister im Theater del Principe einer zum Besten der Juli-Verwundeten und der Familien der Gefallenen gegebenen Vorstellung bei. Eine große Volksmenge geleitete nach beendigtem Stücke Espartero unter Vivatrufen nach seiner Wohnung."

Die „Independance Belge" bringt zwei Schreiben, denen wir Nachstehendes entnehmen: „**Madrid**, 13. August. Die heutige „Madrider Zeitung" enthält ein Dekret, welches alle von O'Donnell beim Beginne der Erhebung seiner Truppen zugesagten Belohnungen genehmigt, indem es ihre Ausdehnung auf die ganze Armee verfügt. Dieselben bestehen für die gemeinen Soldaten in Verkürzung der Dienstzeit um zwei Jahre, und für die Unteroffiziere vom Korporal bis zum Oberst-Lieutenant einschließlich in Beförderung um einen Grad. Für die höheren Offiziere hat die Königin sich besondere Belohnungen vorbehalten. Oberst Garrigo ist für seine in den Juli-Kampftagen geleisteten Dienste zum Generalmajor ernannt worden. Die revolutionäre und communistische Partei hofft, daß die Cortes, trotz der ausdrücklichen gegentheiligen Erklärung in dem Einberufungs-Programme, die Frage wegen Beibehaltung des Thrones und der Dynastie in Erwägung nehmen und sie verneinend beantworten werden; sie selbst wird eifrig in diesem Sinne arbeiten, ihre Bemühungen werden aber an der kräftigen Haltung des Kabinets und an dem guten Geiste der Bevölkerung, der Nationalgarde und der Armee scheitern. Ein heutiges Dekret der oberen Junta untersagt den Nationalgarden sich ohne direkten Befehl der höheren Behörden mit irgend einem Dienste zu befassen. Die verwittwete Herzogin von Alba versieht seit gestern ihr Palastamt. Espartero giebt heut im Königl. Theater den Offizieren der Nationalgarde ein Diner. — **Madrid**, den 14. August. Mehrere Ultra-Journale, namentlich „Novedades", tadeln die meisten der von den Ministern in ihren Departements vorgenommenen Reformen als unzulänglich und verlangen noch weit größere Ersparungen, ohne die Ausführbarkeit derselben zu berücksichtigen. Die von der Regierung mit Entwerfung einer genauen Darstellung der Finanzlage beauftragte Kommission hat ihre Arbeit fast beendigt. Das vom Ministerium Sartorius

hinterlassene Deficit beträgt angeblich 700 Millionen Realen. Den Mitgliedern des vorigen Kabinets wird eifrig nachgeforscht; die Mehrzahl derselben hat Madrid noch nicht verlassen."

Privat-Berichte aus Madrid vom 14. August in der „Presse" behaupten, daß drei Junten, die von Lerida, Huesca und Malaga, die Regierung nicht anerkannt haben und sich die ihnen angemuthete blos berathende Stellung nicht gefallen lassen wollen. Die von Lerida rüstet sogar und will auf Barcelona marschiren, weil Espartero das Werkzeug der Hof-Intriguen sei. Sie soll jedoch bloß über einige Kompagnieen verfügen, die sie aus Huesca hat kommen lassen und deren Kommando sie dem Brigadier Ibarz übertragen hat. — Dem Banket der liberalen Presse zu Madrid wohnten Espartero, der präsidirte, O'Donnell und die anderen Minister bei. Jener brachte einen Toast auf die „Freiheiten des Vaterlandes", Pacheco und Ros de Olano auf die „Eintracht der Armee und der Nationalgarde", San Miguel auf die „Preßfreiheit", Santa Cruz auf „gute Wahlen" u. s. w. aus. — Der Herzog von Montpensier hat aufs Neue 5000 Fr. für die Kranken in den Madrider Hospitälern geschickt. — Die Junta von Madrid hat auf die Kunde von Victor Hugo's Gesuch um Aufenthalts-Bewilligung in Spanien demselben eine in enthusiastischer Sprache abgefaßte Einladung im Namen des Spanischen Volkes zugesandt. Die Einforderung der Waffen schien einige Aufregung im Volke zu verursachen.

Der heutige „Moniteur" meldet aus Madrid, daß daselbst hinfort Haussuchungen nur noch in den vom Gesetze vorgesehenen Fällen stattfinden und daß allein Soldaten und der Miliz angehörige Personen bewaffnet bleiben dürfen.

Griechenland.

Athen, den 12. August. König Otto hat sich geweigert, die irregulären Korps zu unterdrücken. Man fürchtet eine neue Krisis. (A. A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 22. August. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 7 Fuß 4 Zoll.

σ Schrimm, den 21. August. Durch den wolkenbruchartigen Regenguß von vorgestern ist das Wasser der Warthe seit heut früh bis jetzt ½6 Uhr Nachmittag um mehr als 1 Fuß gestiegen und steht bereits 7 Fuß 7 Zoll hoch. Die eben ankommende Post von Krotoschin bringt sämmtliche Sendungen von dort nach Breslau über Posen, weil bei Militsch die Passage gänzlich gehemmt ist. Nach Gostyn ist bei dem Dorfe Gaborek durch Dammbrüche und Zertrümmerung der Obrabrücke die Postverbindung unterbrochen und ebenso wurde die Gegend bei Zerkow und Pogorzelice in Seen umgewandelt, so daß dort aller Verkehr abgebrochen ist. Die Wassermassen verursachen großen Schaden.

M Mieszkow, den 20. August. Noch sind die Spuren der Verwüstung vom letzten Wolkenbruch sichtbar und schon beginnt eine noch größere Wasserfluth unsere Felderzeugnisse zu überschwemmen. Am 18. d. Mts. Nachmittags begann es zu regnen und dauerte dies 30 volle Stunden. Unsere kleine Lubieszczka, die im Sommer mit trockenem Fuße zu überschreiten ist, ist zu einem reißenden Strom herangewachsen der Alles, was ihm im Wege liegt, mit sich fortschwemmt. Stellenweise hat das Wasser über drei Gewende breit die Felder bedeckt und das jetzt noch wegen der ungünstigen Witterung nicht eingeerntete Getreide — Weizen, Hafer, Buchweizen u. dergl. — mit fortgerissen. Hunderte Schock Weizen trifft man theils gehauen, theils stehend auf den Feldern; stellenweise sieht man noch Roggen im Freien. Die Getreideschober sind noch unbeendigt geblieben und durch die furchtbaren Regengüsse sogar als Viehfutter unbrauchbar geworden. Hafer, Erbsen u. dergl. Getreidearten stehen noch wegen Mangel an Arbeitern und der ungünstigen Witterung von Regen und Wind halb ausgedroschen auf unsern Feldern. Das erste Heu wurde weggeschwemmt oder nur als Streu verwendet, das Grummet wird wegen des angeschwemmten Schlammes unbrauchbar sein. Was haben wir aber von der künftigen Ernte zu hoffen, wenn die Felder bis jetzt wegen der großen Nässe für die Saat nicht bestellt werden konnten.

Der unermüdeten Thätigkeit des Chausseeaufsehers Z., der Tag und Nacht wachend, die bei der Brücke durch den furchtbaren Wasserandrang aufgerissene Chaussee mit Stroh, Steinen, abgehauenen Bäumen und Bohlen sogleich wieder verstopft hat, ist es zu verdanken, daß die Brücke und eine Strecke der Chaussee nicht mit fortgeschwemmt wurden, nachdem das Wasser bereits über den Chausseedamm geflossen ist. Die Lutynia-Brücke ist fortgeschwemmt und die Kommunikation mit Pleschen unterbrochen worden.

□ Pleschen, den 19. August. Alles ist heute in der größten Bewegung. Durch einen fast 24stündigen Regenguß ist der Nerr, ein Wasser, das kaum den Namen eines geringfügigen Bächleins verdient, zu einem Strome angeschwollen, welcher die Breite der Warthe bei Posen noch um die Hälfte übersteigt. Die Häuser in der Nähe sind unter Wasser gesetzt und die Leute flüchten mit ihren Habseligkeiten und ihrem Vieh, um der Wassersgefahr zu entgehen, denn die Wogen drängen mit wachsender Gewalt gegen die immer mehr und mehr bedrohten Gebäude. Die dicht an die Stadt stoßende 8 Fuß hohe massive Chausseebrücke ist über einen Fuß hoch überfluthet und droht ihr baldiger Einsturz. So eben hallen die Lärmsignale der Schützen, so wie die Glocken, um die Menschen aus der Wassersnoth zu retten; in der Nähe befindet sich auch das städtische Lazareth. Die ältesten Menschen der Stadt können sich einer solchen Ueberschwemmung nicht erinnern, dabei strömt der Regen immer noch vom Himmel herab. Um der Ueberschwemmung einige Ableitung zu geben, hat man sich genöthigt gesehen, die Chaussee jenseits der Brücke zu durchstechen. Die Kommunikation zwischen der Stadt und der Vorstadt Malinie ist vollständig unterbrochen. Von außerhalb gehen überall Nachrichten der überhand nehmenden Ueberschwemmung ein. Die etwa ⅛ Meile liegende Smieja Mühle ist zum größten Theil weggeschwemmt und die Menschen haben sich in der dortigen Gegend mit ihrem Vieh und Habseligkeiten auf die nächsten Anhöhen flüchten müssen. Eben so soll die Chaussee nach Jarocin an drei Stellen wieder durchbrochen sein. Sehr zu beklagen ist auch, daß bedeutende Getreidemassen und namentlich Weizen theils weggeschwemmt, theils dergestalt durchnäßt und verdorben sind, daß ansehnliche Verluste außer Zweifel stehen. Man hat in der hiesigen Gegend mit der Ernte entschieden gezögert und mit den Arbeitskräften zu sehr gekargt, denn in Schlesien, Sachsen und in den meisten anderen Provinzen, welche sogar nördlicher wie unsere hiesige Gegend liegen, zu die Roggen- und Weizenernte längst beendigt. Wenn an Arbeitslohn ist sehr gespart und das Zusammenbringen der erforderlichen Arbeitskräfte verabsäumt wird, dann hat sich der unpolitische Landwirth einen Schaden, welcher durch solche unvorhergesehene Fälle verursacht wird, selbst zuzuschreiben. Den weiteren Resultaten der diesjährigen Ernte sehen wir mit großer Besorgniß entgegen.

R Rawitsch, den 21. August. Durch die Wasserfluthen ist unsere Stadt nun von allem Verkehr außerhalb ihrer Mauern völlig abgeschnitten. Die Chaussee von hier nach Trachenberg ist an vielen Stellen durchbrochen, die Brücken ruinirt und die Kommunikation gestört. Die von Breslau nach Posen gestern abgefertigte Personenpost kam heute gegen Tagesanbruch nach Korschenz, eine Meile von hier, mußte jedoch wieder umkehren und die einige Stunden später unseren Ort passirende Post von Posen nach Breslau mußte auch daran glauben: „Bis hierher und nicht weiter." — Auch auf der Chaussee nach Görchen und Kröben, so wie nach Kobylin und Krotoschin haben die Wassermassen schreckliche Verwüstungen angerichtet; Dämme durchgerissen, Brücken fortgespült und die niederen Gegenden in Seeen verwandelt. — Da an den verschiedenen Orten: Trebnitz, Stroppen, Tschirnau, Raudten, Sandberg und Sarne heute, resp. morgen, Krammarkt stattfindet, die Passage von hier aber fast nach allen Richtungen über Nacht unmöglich geworden ist, so sieht man heute von allen Thoren die Jahrmarktfuhren zurückkommen. — Unser Herr Landrath und Postmeister bemühen sich Vorkehrungen zu treffen, um so schleunig als möglich die unterbrochenen Verbindungen wieder herzustellen.

ξ Bromberg, den 21. August. Das diesjährige Divisions-Manöver wird eine Abkürzung von 3 Tagen erfahren, und statt am 18. September schon am 15. September beendet sein. Außerdem verbleibt die Artillerie, die das Manöver ursprünglich hier mitmachen sollte, in ihren resp. Garnisonen, Stralsund und Kolberg. Im Uebrigen bleibt es bei den bisherigen Bestimmungen. Demgemäß rückten hier heute Vormittags 11½ Uhr auch das 2. Bataillon des 21. Infanterie-Regiments, von Graudenz kommend, und das Füsilier-Bataillon des 21. Inft.-Regts. (Garnisonsort Gnesen) ein. Beide Bataillone, welche auf entgegengesetzten Straßen (der Danziger- und Kujavier-Straße) zur Stadt einzogen, wurden von dem Musikkorps des 21. Infanterie-Regiments nach einander eingeholt. Am 29. d. M. treffen hier die rothen (Blücherschen) Husaren, so wie das 14. Infanterie-Regiment aus Thorn, woselbst nur ein Wachtkommando von dem genannten Regimente zurückbleibt, ein. Theilweise werden die Uebungen schon am 13. September zu Ende sein, indem einige Truppen an diesem Tage gleich aus dem Bivouak in das erste Marschquartier abgehen sollen. Die Felddienstübungen finden diesmal ziemlich weit von Bromberg, nämlich in der Gegend von Polnisch Krone statt und zwar am 11., 12. und 13. September.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Berliner Korrespondent des Czas schreibt in Nr. 187. über den Antheil, den die beiden Deutschen Großmächte an den von Seiten der Westmächte von Rußland verlangten „Garantien für die Zukunft" haben, Folgendes:

Den durch die letzten Nachrichten in ihrem kriegerischen Enthusiasmus gegen Rußland etwas wankend gewordenen Deutschen Zeitungen ist von der Französischen und Englischen Presse ein neues Kriegsbanner entfaltet worden, das die Inschrift trägt: „Garantien für die Zukunft!" England, Frankreich, Oesterreich und Preußen sollen bereits über diesen Punkt völlig mit einander einig sein; das Oesterreichische Kabinet soll die betreffenden Propositionen bereits nach Petersburg abgeschickt, Preußen sie durch eine besondere Note unterstützt haben, und für den Fall, daß sie vom Petersburger Kabinet verworfen werden sollten, sollen die vier Mächte bereits ein Schutz- und Trutzbündniß mit einander abgeschlossen haben, um ihnen mit bewaffneter Macht Geltung zu verschaffen. Was ist da noch weiter nöthig, um den Koloß mit thönernen Füßen umzustürzen? Zwar glaubt hier kein vernünftiger Mensch, daß Preußen die von den Westmächten verlangten Garantien unbedingt unterstützen werde und bereit sei, für dieselben die Waffen zu ergreifen, so wie auch Niemand glaubt, daß die von Oesterreich verlangten Garantien mit denen der Westmächte gleichlautend seien und daß Oesterreich die Absicht habe, sie mit den Waffen in der Hand gegen Rußland geltend zu machen; im Gegentheil fühlt und begreift Jeder, daß die freie Schifffahrt auf der Donau und eine neue feste Organisation der Donaufürstenthümer die einzigen Punkte sind, in deren Forderung Oesterreich und Preußen mit einander übereinstimmen. Indeß Alles das hindert die Französische und Englische und einen Theil der Deutschen Presse nicht, mit völliger Gewißheit in die Welt hinauszuposaunen, daß zwischen den vier Mächten gänzliche Uebereinstimmung herrsche und sogar die Wahrscheinlichkeit vorhanden sei, daß es zwischen ihnen zu einer bewaffneten Koalition gegen Rußland kommen werde. Es ist übrigens bekannt, daß Oesterreich die von den Westmächten gestellten Bedingungen dem Petersburger Kabinet bisher noch nicht mitgetheilt, und daß auch Preußen zur Unterstützung derselben keine besondere Note dahin abgeschickt hat. Zuvor muß ja die Wiener Konferenz zusammentreten, um darüber zu berathen, was jedenfalls vor dem 21. d. M. nicht geschehen wird, da der Preußische Gesandte noch in Berlin weilt, um sich neue Instruktionen von da einzuholen. Man kann daher eben so wenig mit Bestimmtheit von einer völligen Uebereinstimmung der Europäischen Großmächte hinsichtlich der Friedensbedingungen sprechen, als man behaupten kann, daß Deutschland sich dazu herbeilassen werde, die von den Westmächten verlangten Garantien für die Zukunft zu den seinigen zu machen und ihnen mit bewaffneter Hand gegen Rußland Geltung zu verschaffen. Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß Oesterreich sich damit begnügen wird, von Rußland eine feste Organisation der Donau-Fürstenthümer und die freie Schifffahrt auf der Donau zu erlangen, in Betreff der übrigen Forderungen dagegen dürfte es den Westmächten höchstens seine diplomatische Unterstützung anbieten. Uebrigens sind die erwähnten Garantien durchaus nicht von der Art, daß sie nicht auch auf diplomatischem Wege erledigt werden könnten. Die Zeit ist in diesem Jahr zu kurz, um dem Kriege gehörigen Nachdruck geben zu können. Es ist dies ein Argument, das für die ernste Anknüpfung von Friedensunterhandlungen spricht.

Theater.

Sonntag sahen wir im gutbesetzten Sommertheater eine beachtungswerthe Neuigkeit: „Immer zu vorschnell" oder „Ein Bräutigam und drei Bräute" von Feldmann. Der Verfasser hat allerdings sein neuestes Werk mit Scenen aus anderen bekannten Lustspielen ausstaffirt, doch ist dies mit Geschick geschehen und das Ganze ist unterhaltend und belustigend. Herr Förster, als „Stürzer" ist die Axe, um welche sich das Ganze dreht, und spielte derselbe den vorschnellen jungen Mann mit großer Natürlichkeit und gutem Humor, so daß ihm verdienter Beifall zu Theil wurde, wiewohl die ganze Rolle nur eine Charge ist. Sehr ergötzlich wirkte Herr Guthery, („Professor Zweiglein"), der gutmüthige „Herr v. Wellgut" des Hrn. Staufenau und besonders die mannhafte „Apollonia" der Frau Devrient. Es wurden am Schluß Alle gerufen. — In „die Wiener in Berlin" waren zu loben: Herr Guthery („Joseph Hubert"), Fräul. Göthe („Louise v. Schlingen") und Fräul. Dieß d. J. („Käthchen").

Am Sonnabend kam im Stadttheater „die Fremde" zur Aufführung; das Stück ist alt und nach Ifflandschem Muster; die bürgerlichen Scenen im Hause des Schusters „Frank" waren recht wirksam durch das gute Spiel des Herrn Reusche (Frank), der Frau Wallner (Sabine), des Herrn Wörner, der als „Lehrjunge Steffen" große Heiterkeit erregte, und der Frau Franke („Marie"). Weniger ansprechend sind die Scenen im Hause der „Gräfin v. Auenheim" (Frau Devrient), wiewohl auch diese von letzterer, Herrn Böttcher (Graf Elmen), Herrn Förster (Heinrich) und Frl. Krebs (Henriette) angemessen dargestellt wurden. Gerufen wurden am Schluß Alle.

Landwirthschaftliches.

Es kann Niemandem entgangen sein, der andere Provinzen, namentlich Schlesien, Sachsen, die Rheinprovinz mit der hiesigen vergleicht, zu bemerken, wie wenig hier noch für den Obstbau gethan ist. Desto mehr muß es erfreuen, aus der Bekanntmachung des Herrn Ober-Präsidenten v. Puttkammer vom 10. August c. im Regierungs-Amtsblatte Nr. 33. zu ersehen, daß es Bestimmung ist, Chausseen und Landstraßen in Zukunft mit Obstbäumen zu bepflanzen und daß darin aufgefordert wird, daß auch Privatbesitzer sich solche Anpflanzungen angelegen sein lassen mögen. Es werden zugleich Baumschulen anempfohlen, wo dergleichen Bäume zu haben sind, namentlich die des Verschönerungs-Vereins hierselbst und die des Pflanzungs-Inspektor Barthold. Die erstere hat schon seit einer Reihe von Jahren ihren Ruf begründet und befindet sich jetzt im musterhaften Wirthschaftsbetriebe auf einem Terrain von etwa 12 Preußischen Morgen. Die letztere dagegen ist noch neu und glauben wir daher im Interesse des Publikums zu handeln, wenn wir auf eine nähere Beurtheilung derselben eingehen und die Prinzipien anführen, nach welchen sie bewirthschaftet wird.

Geleitet von der Ansicht, daß der Obstbau für die hiesige Provinz sehr wichtig sei, bemühte sich Herr Barthold, was ihm außerdem auch amtliche Pflicht ist, zunächst durch Unterricht den Sinn für Obstbaumpflanzungen zu verbreiten und begann demnächst bereits im Jahre 1847 auf der Gurczyner Feldmark nahe bei der Stadt, dem Lokomotiv-Schuppen der hiesigen Eisenbahn gegenüber eine Baumschule anzulegen, welche jetzt schon in einem Umfange von 30 Morgen Preußisch betrieben wird. Lage und Boden dieser Baumschule sind vorzüglich geeignet, den jungen Bäumen diejenige Entwickelung zu gewähren, durch welche es ihnen möglich wird, die Verpflanzung an ihren endlichen Bestimmungsort zu ertragen und auf dem neuen Standorte, wenn dieser überhaupt für die betreffende Baumart noch irgend wie geeignet ist, ein gutes Gedeihen zu finden.

Die Lage ist hoch, durchaus frei und offen, nach allen Richtungen hin den Stümen und anderen Nachtheilen der Witterung ausgesetzt, so daß die Pflänzlinge von früher Jugend an, mit den Gefahren, welche in dem hiesigen Klima ihrem vegetativen Leben drohen, vertraut und dagegen abgehärtet werden. Zu solchem Zwecke werden auch in der Baumschule als Regel keine Baumpfähle angewendet, sondern durch geeigneten Baumschnitt die jungen Bäume so gezogen, daß sie, wenn auch auf beschwerlichem und nur langsamem Wege, doch schon früh eine gewisse Selbstständigkeit erlangen, stark im Stamm werden und bei ihrer freien durch keinen äußeren Zwang gehinderten Entwickelung auch in Zukunft der Zucht des Baumpfahls entgehen können.

Der Boden besteht aus trockenem Sande, der bei einer Tiefe von 3 Fuß ein festes Lehmlager zu seinem Untergrunde hat. Die Pflänzlinge entwickeln sich in diesem Boden nur sehr langsam und sind gezwungen, um ihr Wachsthum zu begründen, nach allen Richtungen hin sich mit kräftigen Ernährungsorganen zu versehen, namentlich ein starkes, vielfach verzweigtes Wurzelvermögen zu bilden, was bei dem Verpflanzen an einen anderen Standort eine wesentliche Bedingung für das gedeihliche Anwachsen und Fortwachsen des Baumes ist.

Solche Verhältnisse der Lage und des Bodens einer Baumschule sind für den Produzenten anscheinend zwar nicht die günstigsten, denn unter ihrer Einwirkung wird im Vergleich zu solchen, die eine Beschleunigung des Wachsthums der Bäume zur Folge haben, — der Aufenthalt der Pflänzlinge in der Baumschule fast um das Doppelte verlängert und daher die Ausgabe für den Kulturbetrieb beträchtlich vermehrt; aber das Endresultat, welches sich erst in Zukunft durch ein langes Bestehen der Baumschule ergeben kann, wird dennoch ein sehr günstiges sein, wenn Anerkenntnisse der Zufriedenheit mit den entnommenen Bäumen einen frequenten Absatz hervorgerufen, der wiederum dazu dienen kann, den Kulturbetrieb mit wachsender Sorgsamkeit und Wissenschaftlichkeit zur weiteren Ausführung zu bringen.

Der Kulturplan trägt schon in seiner gegenwärtigen Verfassung den Keim größerer Entwickelung in sich: Das vorläufig 53 Morgen große zur Baumschule zu benutzende Areal ist in eine ordnungsmäßige Schlageintheilung gebracht und dabei berücksichtigt worden, daß die Baumzucht mit dem Gemüse- und Feldbau abwechselnd betrieben wird. Die einzelnen Schläge je 7 Morgen groß, enthalten 7 Abtheilungen, so daß jeder Morgen Land genau begrenzt und bis in die einzelnen Details klar zu übersehen ist. Die Grenzlinien der Schläge und Abtheilungen sind durch die Mutterstämme der in Kultur stehenden Sorten in übersichtlicher Anordnung bezeichnet worden. Bei der Wahl der zu kultivirenden Obst- und Gehölzarten ist im Allgemeinen weniger auf Seltenheit, Schönheit und Kostbarkeit, als vielmehr auf die Nützlichkeit uud Anwendbarkeit derselben geachtet und nur dann, ja vorzugsweise sind Pflanzenarten mit obigen Eigenschaften in den Kulturplan aufgenommen worden, wenn sie zugleich das hiesige Klima sicher oder doch ziemlich sicher zu ertragen vermögen. Ungeachtet dieser Beschränkung zählt die Baumschule schon jetzt mehr als 400 Arten von Obst-Mutterstämmen, die zur Veredelung benutzt werden und außerdem kultivirt sie mehrere hundert Arten von Parkhölzern und Ziersträucher. Viele Tausend Obstbäume, besonders schöne Süßkirsche, können schon jetzt die Baumschule verlassen, um als schon jetzt tragbare Stämme verpflanzt zu werden.

Angekommene Fremde.

Vom 22. August.

HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Kelterborn aus Leipzig, Kifer und Wruk aus Czarnikau; Hauptmann a. D. Derzewski aus Warmbrunn; Apotheker May aus Krotoschin; die Gutsbesitzer Palm aus Otusz und Meister aus Sierosław.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Apotheker Just aus Czarnikau und Kaufmann Adler aus Berlin.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Grabowski aus Lukowo und v. Żychlinski aus Twardowo.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Gorzenski aus Wola rząsecia und v. Radoński aus Rudnicz.

HOTEL DE PARIS. Oberförster Stahr aus Zielonka; Probst Reimann aus Mądre; Kreisrichter Müller aus Bromberg; die Gutsbesitzer Iffland aus Chlebowo und Bandelow aus Latalice.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. Heinze aus Fraustadt; Grundbesitzer Kersten aus Strzelno; Emailleur Kübler aus Liegnitz; Probst Rybicki aus Santomyśl und Fabrikant Wald aus Zielenzig.

EICHORN'S HOTEL. Vorwerksbesitzer Heppner aus Tomaszewo; Kaufmann Pietrkowski aus Jarocin; die Kaufm.-Frauen Borchert und Munter aus Pinne.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Gebr. Liebenwalde aus Meseritz, Bibo und Färbermeister Gumpert aus Grätz.

BRESLAUER GASTHOF. Musikus Weber aus Steinbach und Handelsmann Drögsler aus Xions.

SCHLESISCHES HAUS. Musikus Kirste aus Sonweiler.

PRIVAT-LOGIS. Einwohnerin Frl. Stokowska aus Radom, logirt Gerberstr. Nr. 52; Domainen-Rath Tonn aus Mogilno, log. Venetianerstr. Nr. 5./6.

Sommertheater im Odeum.

Mittwoch den 23. August. Vorstellung im Abonnement. **Der artesische Brunnen.** Zauberposse in 3 Akten von Räder.

Es werden zu dieser Vorstellung keine Affichen ausgegeben.

Donnerstag den 24. August. Vorstellung im Abonnement. **Steffen Langer aus Glogau**, oder: **Der Holländische Kamin.** Original-Lustspiel in 4 Akten, mit einem Vorspiel: **Der Kaiser und der Seiler** in 1 Akt von Ch. Birch-Pfeiffer.

Als Vermählte empfehlen sich:
Michaelis Katz,
Goldchen Katz geb. Berlack, } Nakel.

Nothwendiger Verkauf.

Kreisgericht zu Gnesen, den 24. Juni 1854.

Das dem Gutsbesitzer Joseph von Krzyżanowski gehörige Rittergut Dzięćmiarki, bestehend aus dem Dorfe gleichen Namens, dem Vorwerke Dzięćmiarkowice, so wie dem Dorfe und Vorwerke Stempowo, landschaftlich abgeschätzt auf 60,415 Rthlr. 29 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 31. Januar 1855 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:
a) der Pächter Eugen Lissowski und seine Ehefrau Catharina geborne Chęszewska,
b) die Lippmann Meyer Wulffschen Testaments-Exekutoren und Erben,
werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Ediktal-Citation.

Die Wittwe Sophia Staczan alias Gawron, geborne Gałązek aus Biały im Königreich Polen, ist am 25. August 1852, 54 Jahr alt, zu Olobok, Kreis Adelnau, ohne bekannte Erben gestorben. — Da auch die bisherigen Bemühungen zu deren Ermittelung fruchtlos geblieben sind, so werden hierdurch der unbekannte Erbe und dessen Erben oder nächsten Verwandten aufgefordert, sich spätestens in dem am 7. März 1855 Vormittags um 11 Uhr in unserem Instruktionszimmer anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie mit ihren Erbansprüchen werden präkludirt werden und der Nachlaß als ein herrenloses Gut dem Fiskus anheimfallen wird.

Ostrowo, den 6. Mai 1854.

Königliches Kreis-Gericht. I.

Versicherungs-Agenturen sind für **Gostyn, Kurnik, Mur. Goślin, Pinne, Rogasen, Samoczyn, Santomyśl, Strzelno, Wittkowo u. Wongrowitz** zu vergeben. Gut renommirte Reflektanten mögen ihre Anträge unter A. B. poste restante Posen frankirt einsenden.

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Gewährleistungs-Kapital . . . . 3,000,000 Thaler.
Reserven . . . . 209,500 Thaler.

Die Gesellschaft versichert zu den **billigsten** und **festen** Prämien: Möbeln, Haus- und Küchen-Geräthe, Waaren, Fabriken, Fabrik-Geräthe, **gedroschenes und ungedroschenes Getreide** und überhaupt Ernte-Produkte aller Art, Ackergeräthe, Vieh, Holz 2c. 2c., sowohl in Städten als auf dem Lande.

Die Gesellschaft huldigt den liberalsten Prinzipien und verfährt demgemäß bei vorkommenden Brandschäden, welche binnen 4 Wochen nach dem Brande regulirt und bezahlt sein müssen.

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten der Gesellschaft in

Birnbaum **L. Stargardt.**
Bromberg **A. Breidenbach.**
Chodziesen **Heimann.**
Czarnikau **Pohl.**
Czempin **David Lask.**
Filehne **A. Gaballi.**
Gnesen **E. Brunner.**
Grätz **W. Badt.**
Inowracław **J. Weißbein.**
Kempen **D. Wieruszowski.**
Krotoschin **Th. St. Blanquart.**
Meseritz **J. A. Kant.**
Nakel **L. A. Kallmann.**
Neustadt b./P. **E. Robinsohn.**
Ostrowo **B. v. Garczewski.**
Pinne **Abr. Levy.**
Pleschen **M. Cohn.**
Rogasen **J. Alexander.**
Samoczyn **F. E. Gartzke.**
Samter **L. Memelsdorf.**
Schneidemühl **M. Senger.**
Schönlanke **F. Großheim.**
Schrimm **R. Kadzidlowski.**
Schroda **A. Lanowski.**
Schubin **Albrecht,** Buchhändler.
Wollstein **Heuer,** Sekretair.
Wongrowitz **R. Gozimirski.**
Wreschen **J. A. Rost.**

und die Haupt-Agentur zu Posen im Hôtel de Bavière.

Landwirthschaftliches!

Echten Peruanischen Guano,
echten Chili-Salpeter und
echt Englischen Portland-Cement
offerirt **Theodor Baarth.**

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich wieder von sämmtlichen Sorten **Wein: Französische (alle Marken Champagner, 16 Sorten), Spanische, Ungar-, Rothweine, feinste Franz. Liqueure, echt Engl. Porter, Edinb. Ale, Rum und Arak, neue** Zufuhren empfing und empfehle solche **en detail** billigst. Bei **Porter, Champagner, Rothwein** bin ich durch starke Einkäufe im Stande, solche **en gros** zu verkaufen, und sichere ich Abnehmern den möglichst **billigsten** Preis zu.

Ferner meinen geehrten Kunden die Nachricht, daß ich mein **Delikateß-, Parfümerie- (echt Engl. und Franz.) und Cigarren-Geschäft** durch **direkte neue** Beziehungen wesentlich ausgedehnt habe und jetzt im Stande bin, **jeden** Ansprüchen zu genügen.

Außerdem noch die Anzeige, daß ich mich auf vielfaches Verlangen entschlossen habe, von jetzt ab **Kommissionen** für **Frankreich und England** in jeder Art und Weise zu übernehmen, und solche prompt erledigen werde. Meine ausgebreitete Bekanntschaft in diesen Ländern sichert dem geehrten Publikum durch meine Hülfe den besten Erfolg. Gern bin ich auch bereit, jede erforderliche Auskunft auf Wunsch zu ertheilen.

Posen, den 23 August 1854.

J. Morgenstern
aus London.

Die erste Sendung frischer **Elbinger Neunaugen** empfing
Isidor Busch,
Wilhelmsstr. 8. „Zum goldenen Anker."

כשר Täglich frische Saucißchen empfiehlt von heute ab die Fleischwaaren-Fabrik von **H. J. Elkan.**

Parfümeur **Klawir,** Neuestraße Nr. 70., färbt graue Haare in **20 Minuten** schwarz.

Weiße Porzellan-, Steingut- und Glassachen empfiehlt zu billigen Preisen
S. R. Kantorowicz, Wilhelmsstraße Nr. 9.

Alle Sorten Lampen, unter anderen auch Uhr- und Moderateur-Lampen, reparirt und reinigt gründlich und übernimmt auch das Bronciren derselben
F. Kelber, Klempnermeister,
Breitestraße Nr. 12.

Zur Heilung von **Rückgrats-Krümmung** (Schiefheit) ist eine Blömer-Heinesche orthopädische Bettstelle, auch gleichzeitig zum Schlafen zu benutzen, so wie eine Kopfschwebe billig zu haben. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein guter Flügel
steht Mühlenstr. Nr. 14.a. beim Wirth zum Verkauf.

Söhne achtbarer Eltern finden in einer gebildeten Familie Berlins liebevolle, gewissenhafte Pflege und Aufsicht, gründliche Nachhülfe in Wissenschaften und lehrreichen Umgang. Die Bedingungen sind bescheiden. Herr Stadtrath Dähne in Posen ertheilt gütigst Auskunft.

Markt Nr. 87. im Bielefeldschen Hause, im 1. Stock, vorn heraus, ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

St. Martin Nr. 27. sind vom 1. Oktober c. ab 2 Stuben mit oder ohne Möbel nebst Küche zu vermiethen.

Gr. Gerberstraße Nr. 38. in der „goldenen Kugel" sind mehre Wohnungen zu vermiethen.
Näheres Breitestraße Nr. 12. bei **S. Feld.**

Heute Mittwoch den 23. August findet auf meiner bestens eingerichteten Kegelbahn das erste große
Gänse- und Enten-Ausschieben,
sowohl bei Tage als des Abends bei brillanter Beleuchtung, statt. Das Loos kostet 2½ Sgr.
1. Gewinn: 5 Gänse,
2. Gewinn: 3 Gänse,
3. Gewinn: 1 Gans und 1 Ente u. s. w.
Zu reger Theilnahme ladet freundlichst ein
T. Żychliński,
Friedrichsstr. Nr. 28.

Enten-Ausschieben
Donnerstag den 24. d. M. im Garten bei
A. Lewandowicz, St. Adalbert 45.

Den Lehrling Herrmann Peter habe ich heute aus meinem Geschäft entlassen.
Posen, den 22. August 1854.
Wittwe J. M. Friedländer.

Eine 5 Fuß 1 Zoll große dunkle Schweißfuchsstute im 4. Jahre, in gutem Futterzustande, mit großer weißer Bläße, an beiden Hinterfüßen weiße Fesseln, hanfgrauer Mähne und Schwanz, ist mir in der Nacht vom 20. zum 21. d. M. zwischen 1 und 2 Uhr gestohlen worden. Wer mir dieselbe wiederschafft, erhält **10 Thaler Belohnung.**
Plewisk bei Posen, den 22. August 1854.
Albert Kurkowiak.

Drei Atteste sind verloren gegangen; der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben gegen eine Belohnung Judenstraße Nr. 28. abzugeben.

Handels-Berichte.

Stettin, den 21. August. Das Wetter war in den letzten Tagen veränderlich bei kühler Luft. In unserer Nähe sind fast alle Feldfrüchte bereits gesichert und wird dies bei günstigem Wetter auch in den späteren Distrikten Deutschlands in circa 8 Tagen der Fall sein. In England ist man in diesem Jahre mit den Erndtearbeiten kaum so weit als bei uns vorgeschritten und in Schottland ist die Erndte, da dieselbe erst in circa 14 Tagen beendet sein wird, noch manchen Witterungseinflüssen ausgesetzt. Man erwartet aber in England für Weizen einen Durchschnittsertrag per Acre und macht dabei auf den wichtigen Umstand aufmerksam, daß eine bedeutend größere Fläche als in früheren Jahren mit Weizen bestellt ist. Hier bleibt das Weizengeschäft ohne Leben und die Preise haben in den letzten Tagen keine wesentliche Aenderung erfahren. Umsätze von Belang sind nicht bekannt geworden. Es werden ziemlich bedeutende Abladungen nach England vorbereitet. Loco gelber 89—90 Pfd 80 Rt. Brief.

Ueber Roggen lauten die Erndteberichte aus den naheliegenden Provinzen noch immer günstig. Unsere Platz-Vorräthe sind durch die starken Versendungen per Bahn in letzter Zeit ziemlich zusammengerückt, in letzter Woche gingen laut gestern in diesem Blatte mitgetheilten Ausweis über 1500 Wspl. nach Berlin.

Nach der Börse. Weizen unverändert, 89—90 Pfd. gelber 80 Rt. bez., 1 Ladung 85 Pfd. 17 Lth Graudenzer 68 Rt. bez., 1 Ladung 85—88 Pfd. weiß Poln. 73 Rt. bez, 90 Pfd. weißb. Poln 82 Rt. bez.

Roggen fest bei starkem Umsatz, loco 87—88 Pfd. 57½ a 57¾ Rt bez., 85—86 Pfd. 55 a 55½ Rt. bez., 82 Pfd. p. Aug. 52 Rt. bez. u. Br., p August-Sept. 51 a 51¼ Rt. bez., 51 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 49½ Rt. bez. u. Br., p. Okt.-Nov. 46—45 Rt. bez., 45½ Rt. Br., p. Frühjahr 44 Rt. bez. u. Br.

Gerste, 77 Pfd. 38¾ a 39 Rt. bez.

Rüböl fest, loco 13¼ Rt. bez., p. August 13 Rt. Gd., p. Septbr.-Okt. 12⅔ Rt. bez., 12 7/12 Rt Gd., p. April-Mai 12⅝ Rt. Gd.

Spiritus loco matter, Termine fest, loco mit Faß 12⅛ % bez., ohne Faß 12 % bez., p. August 12¼ % bez., p. Sept.-Okt. 13¾ % Gd., p. Okt.-Nov. 14¾ % Br., 15 % Gd., p. Frühjahr 16 % bez. u. Gd.

Leinöl, Pommersches loco ohne Faß 14⅛ Rt. gefordert, mit Faß 14¼ Rt. bez., Palmöl Ia Liverpooler 16½ Rt. bez.

Berlin, den 21. August. Weizen loco u. schwimm. gelb und bunt 70—78 Rt., hochb. u. weiß 74—81 Rt.

Roggen loco und schwimm. nach Qual. 54—61 Rt., p. August 53¼—53½ Rt. bez. u. Geld, 53¾ Rt. Brief, p. August-Sept. 50½—49½ Rt. bez. u. Gd., 50 Rt. Br., p. Sept.-Okbr. 49—48¼—½ Rt. bez., u. Gd., 49 Rt. Br., p. Oktbr.-Nov. 46—45½ Rt. bez. u. Gd., 46 Rt. Br., p. Frühjahr 44—44½ Rt. bez. u. Br., 44 Rt. Gd.

Rüböl loco 13¾ Rt. Br., 13⅔ Rt. bez., 13⅝ Rt. Gd., p. August 13 7/12 Rt. Br., 13 5/12 Rt. Gd., p. August-Sept. 13 Rt. Br., 12⅞ Rt. Geld, p. Septbr.-Oktbr. 12⅚ Rt. Br., 12⅔—¾ Rt. bezahlt, 12⅔ Rt. Gd., p. Okt.-Novbr. 12½¼—12⅔ Rt. bez. u. Gd., 12¾ Rt. Br., p. Nov.-Dez. 12¾ Rt. Br., 12⅝ Rt. Gd.

Spiritus loco ohne Faß 31¼—½ Rt. bez., mit Faß 30¾—31 Rt. bez., p. August 30¼—½ Rt. bez., 30¾ Rt. Br., 30¼ Rt. Gd., p. August-Septbr. 28 Rt. bez. u. Br., 27¾ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 26—25¾ Rt. bez. u. Gd., 26 Rt. Br., p. Okt.-November 23½—¼—½ Rt. bez. u. Br., 23¼ Rt. Gd., p. Novbr.-Dez. 22½—¾ Rt. bez., 23 Rt. Br., 22½ Rt. Geld, p. April-Mai 23—¼ Rt. bezahlt, 23 Rt. Brief u. Gd., Sept., Okt., Nov. ohne Faß, 26 Rt. bez.

Weizen fast nominell im Werthe, Inhaber können nur bei kleinen Parthien Weniges an's Consum los werden. Roggen zur Stelle an Sächsische und Schlesische Händler ca. 150 Wspl. detaillirt, Herbsttermine, bei lebhaftem Handel, wieder niedriger verkauft, schließen fest, p. Frühjahr blieb überwiegend gefragt und besser bezahlt, für loco 84—85 Pfd. neuen 56 und 55½ Rt., 83—84 Pfd. alten 55 und 54½ Rt. p. 2050 Pfd. bezahlt. Oelsaat unverändert. Rüböl etwas höher gehalten, was aber größere Umsätze behinderte. Spiritus auf kurze Lieferung etwas niedriger, aber spätere Termine etwas besser bezahlt; Stimmung, im Allgemeinen, namentlich aber zum Schluß fester.

Witterung: gestern anhaltender heftiger Regen, heute trübe warme Luft. Wind: Nordwest. (Cdw. Hdlbl.)

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 14. bis 20. August 1854.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
14. Aug.	+ 11,0°	+ 22,4°	28 Z. 0,6 L.	O.
15. „	+ 13,3°	+ 23,0°	27 „ 10,5 „	O.
16. „	+ 14,4°	+ 17,7°	27 „ 10,3 „	SW.
17. „	+ 11,2°	+ 16,8°	27 „ 11,8 „	W. } Regen.
18. „	+ 7,5°	+ 16,0°	27 „ 10,5 „	W. } Regen.
19. „	+ 9,0°	+ 11,2°	27 „ 6,7 „	NW. } Regen.
20. „	+ 9,3°	+ 18,0°	27 „ 9,4 „	NW. } Regen.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 21. August 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	98
Staats-Anleihe von 1850	4½	96½	—
dito von 1852	4½	96½	—
dito von 1853	4	—	93
dito von 1854	4½	—	95¾
Staats-Schuld-Scheine	3½	84¼	—
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	142
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	97½
dito dito	3½	—	83¾
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	96¾
Ostpreussische dito	3½	—	92
Pommersche dito	3½	—	97
Posensche dito	4	—	100½
dito (neue) dito	3½	—	93
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	—	90
Posensche Rentenbriefe	4	—	93¼
Schlesische dito	4	—	93½
Preussische Bankanth.-Scheine	4	—	110½
Louisd'or	—	—	107⅓

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	—	72¾
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	—	97
dito dito dito	4½	—	—
dito 1—5. Stiegl.	4	—	82
dito Polnische Schatz-Obl.	4	73½	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	90½	—
dito 500 Fl. L.	4	—	79
dito A. 300 Fl.	5	—	86
dito B. 200 Fl.	—	19½	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	35¼	—
Badensche 35 Fl.	—	23½	23¼
Lübecker Staats-Anleihe	4½	—	

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	52¼
Bergisch-Märkische	4	—	66
Berlin-Anhaltische	4	—	127½
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	103½
dito dito Prior.	4½	—	102
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	93¾
dito Prior. A. B.	4	—	91
dito Prior. L. C.	4½	—	97¼
dito Prior. L. D.	4½	—	96
Berlin-Stettiner	4	—	140
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	—	117
Cöln-Mindener	3½	—	120¼
dito dito Prior.	4½	—	—
dito dito II. Em.	5	101¼	—
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	189	—
dito Wittenberger	4	—	—
dito dito Prior.	4½	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	91½
dito dito Prior.	4	—	91½
dito Prior. I. u. II. Ser.	4	91¼	—
dito Prior. III. Ser.	4	91¼	—
dito Prior. IV. Ser.	5	—	101¼
Nordbahn (Fr. Wilh.)	4	—	44½
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	208
dito Litt. B.	3½	—	174½
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	—	27¾
Rheinische	4	—	74½
dito (St.) Prior.	4	—	86
Ruhrort-Crefelder	3½	—	81
Stargard-Posener	3½	—	85½
Thüringer	4	—	102
dito Prior.	4½	—	99¼
Wilhelms-Bahn	4	—	195½

Die Stimmung der Börse war günstig, die Course mit geringer Ausnahme fest und zum Theil höher, der Umsatz aber beschränkt. In einigen Prioritäten fand lebhaftes Geschäft statt. — Oberschlesische Stamm-Aktien waren Anfangs niedriger in Folge der Nachricht, dass die Bahn durch Ueberschwemmung eine Beschädigung an drei Brücken erfahren, und in Folge dessen eine kurze Unterbrechung des Personenverkehrs, sowie eine längere für den Güterverkehr eintreten werde; später besserte sich der Cours durch nothwendige Ankäufe.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.